

Ein Ablaß für Welna vom Jahre 1432.

Aus dem Nachlasse von Herrn Pastor D. theol. Rolfs herausgegeben von Professor Gerhard Ficker in Kiel.

Die im Folgenden abgedruckte Urkunde ist von Herrn Pastor Rolfs im Archiv des Museums in Meldorf aufgefunden worden; er hatte in Absicht, sie für unser Ansgarheft zu veröffentlichen und zu erklären, da sie Ansgar nennt und Zeugnis für sein Nachleben im Mittelalter ablegt. Er hatte schon einiges zugehörige Material gesammelt, und noch in seinen letzten Tagen schrieb er mir, daß er den kleinen Artikel, den er beabsichtigte, ausarbeiten werde, sobald das Register zu seiner Chronik von Hoyer, das er noch unter der Hand hatte, fertig gestellt sein würde. Schon brieflich hatte er mir manches über die Urkunde mitgeteilt, und so darf ich es wohl unternehmen, seine letzte Arbeit zum Druck zu bringen, ohne daß ich im einzelnen angebe, was von ihm und was von mir stammt. Ich habe alles, seine Abschrift, seine brieflichen Bemerkungen und was sonst mir durch die Güte seiner treuen Helferin, seiner Tochter Fräulein Margarethe Rolfs, zugeschiedt worden ist, sorgfältig benutzt, und so gehört ihm ein wesentlicher Teil der Arbeit. Sein Name darf in unserem Ansgarheft nicht fehlen, zumal er sich lebhaft mit Rat und Tat dafür eingesetzt hat, daß es zustande gekommen ist.

Die Urkunde ist geschrieben auf einem Pergamentblatt von 26,5 cm Breite und 22,7 cm Höhe; der untere Teil von 2,7 cm Höhe ist eingefaltet; durch das eingefaltete Stück ist der schmale Pergamentstreifen gezogen, der das Siegel trug; das Siegel ist nicht mehr vorhanden. Auf dem Pergamentstreifen ist in großen gotischen Minuskeln der Name Marquardus geschrieben; der größere Teil des größer geschriebenen Anfangsbuchstabens M ist mit dem Siegel verloren gegangen.

Auf der Rückseite ist von einer Hand des ausgehenden 16. Jahrhunderts geschrieben:

B.

Nicolaus Erzbischoff zu Bremen, gibt Ablass denen, welche die Capel zue Welna besuchen

Datiert ist die Urkunde (f. u.) 1432 November 12.

Troß einiger Irrtümer, die sie enthält (f. u.) ist an ihrer Echtheit nicht zu zweifeln.

Der Wortlaut ist folgender; ich drucke ihn ab in der Orthographie des Originals; da in Urkunden des 15. Jahrhunderts e und t nicht immer sicher zu unterscheiden sind, so ist e überall dort gedruckt, wo es sicher zu erkennen ist; die Abkürzungen sind aufgelöst; e ist mit ae wiedergegeben.

Nicolaus Dei et apostolicae sedis gratia sanctae Bremensis ecclesiae archiepiscopus¹⁾ uniuersis et singulis praesencia uisuris seu audituris salutem in domino sempiternam. Cum secundum Apostolum²⁾ unusquisque, quod seminat in hoc fragili ac mortali corpore siue bonum siue malum redditurus rationem in extremo iudicio metet de bono vitam sempiternam, de malo autem obprobrium quod uideat semper, quare hortamur utriusque sexus nostrae dioecesi subditos, ut unusquisque operibus misericordiae merendo peccaminum suorum indulgenciam praeveniat finem suum. Unde relatum est nobis pro parte honorabilium personarum dominorum presbiterorum fratrum Kalendarum et praecipue venerabilis viri domini et magistri Marquardi Brand, in iure canonico licenciati, in Kijl diuinorum parochialis ecclesiae vicerectoris, Novimonasterii Bardesholm professoris, dictae fraternitatis confratris, quoniam dicti fratres bis in anno in uesperis completor[i]is uigiliis matutinis ac solemniis missarum officii in loco Welna³⁾ prope Idzeho in villa Munsterdorpe solent convenire, et quod olim sanctus Anscharius praedeceffor noster in legacione ad Danos et uicversa ad Slavos ad praedicandum et ad convertendum ad fidem catholicam dictas naciones tunc barbaras fungens officio et fatigatus solebat in dicto loco Welna, ubi parvulum oratorium in honorem sancti Sixti dedicatum erexit ad uacandum et contemplandum, se sepius collocare⁴⁾ et quod bonae memoriae Ghisel-

¹⁾ Nikolaus war Erzbischof seit 14. März 1421; er stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Delmenhorst. Er mußte 1434 abdanken, weil er in arge Geldverlegenheit geraten war. Gestorben ist er erst 1447. Vgl. J. S. Dun ð e, Geschichte der freien Stadt Bremen, 2, 1846, S. 318 ff.; W. v. B i p p e n, Geschichte der Stadt Bremen, 1, 1892, S. 328. In die Allgemeine deutsche Biographie ist er nicht aufgenommen, obgleich seine Geschichte für einen hohen Kleriker des 15. Jahrhunderts recht charakteristisch sind.

²⁾ Vgl. Gal. 6, 7. 8.

³⁾ Vita Anskarii auctore Rimberto, rec. G. W a i ð, Schulausgabe der Monumenta Germaniae historica 1884, c. 13, S. 35.

⁴⁾ Vita, c. 13 und 14, S. 35 f.; c. 35, S. 66; vgl. unten.

bertus⁵⁾ magni Gherardi comitis Holstaciae frater ac etiam praecessor noster dictae fraternitatis locum et confratres quibusdam privilegiis et donacionibus⁶⁾ praedotavit, quare vestigiis antecessorum nostrorum inhaerendo ac largiciones nostras spirituales accumulantes, ut eo devocius et libencius presbiteri et layci Christi fideles utriusque sexus hunc locum visitent, omnibus vere confessis et contritis, qui dictum locum in Welna Munsterdorpe ad oratorium ibidem in honore sancti Sixti dedicatum, cum illac fratres Kalendarum ad divinum cultum peragendum post festum paschae et ante festum sancti Michaelis Archangeli in die dedicacionis oratorii eiusdem et in maioribus et praecipuis festivitatis anni convenient et dictum locum devocionis causa visitent, de quolibet psalmo, de qualibet antiphona et de quolibet responso, de impnis, de canticis Magnificat, Nunc dimittis, Benedicite, in vesperis completor[i]is vigiliis et matutinis, de missis pro defunctis et de beata virgine Maria tam in cantando legendo celebrando quam audiendo, de qualibet parte eiusdem videlicet Introitu, Kirieleison, Gloria in excelsis et ceteris partibus missae, de omnibus singulis supradictis tociens quociens quadraginta dies, item qui in processione per circuitum vel pro defunctis exorando per circuitum vel in oratorio transferi[n]t, de quolibet passu quadraginta dies, et qui manus suas ad fabricam vel offerendo ad altare porregerint adnitentes, quadraginta dies, de Salve regina vel Alma redemptoris in statione cantando quadraginta dies, item de sacramento corporis et sanguinis domini nostri Ihesu Christi et de ymaginibus sanctae crucis et beatae virginis Mariae et quolibet altari coram eis se inclinando, de aqua benedicta et sale recipiendo, item de nominibus Ihesus et Maria genu flectendo tociens et quociens, de omnibus et singulis supradictis quadraginta dies indulgenciarum poenitentiales sive carenam⁷⁾ confisi in domino misericorditer rela-

⁵⁾ Giselbert war Erzbischof von Bremen vom 27. Februar 1274 bis zu seinem Tode, 17. November 1306; vgl. v. B i p p e n in der Allgemeinen deutschen Biographie 9, 1879, S. 195 f. Er war aber nicht der Bruder Gerhards des Großen; dieser war nur Bremer Domherr; vgl. v. S c h u b e r t, Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins 1, 1907, S. 220, 224. Erzbischof Giselbert war ein von Brunkhorst, ein Enkel des Grafen Moriz I. von Oldenburg; v. B i p p e n, Geschichte der Stadt Bremen 1, 1892, S. 158.

⁶⁾ Es muß hier die von Westphalen, Monumenta inedita 3, 1743, 551 gedruckte, vom dem Bremer Urkundenbuch nicht aufgenommene Urkunde Giselberts vom 25. Mai 1305 gemeint sein, in der er den Bau einer von den Kalandsbrüdern dotierten kleinen Kapelle in parochia Etzehoe iuxta villam Munsterdorpe bestätigt. Daß die Urkunde ins Jahr 1305 gehört, nicht ins Jahr 1307, zeigt schon H. S c h r ö d e r, Versuch einer Geschichte des Münsterdorfschen Konsistoriums im Archiv für Staats- und Kirchengeschichte 2, 1839, S. 37 f.

⁷⁾ Der in Deutschland entstandene und nur in deutschen oder von Deutschland beeinflussten Ablaßurkunden vorkommende Ausdruck Karine oder Karene bedeutet ursprünglich das strenge 40tägige Fasten, womit die öffentliche Buße, die mitunter mehrere Jahre dauerte, zu beginnen pflegte;

gamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo sequenti die beati Martini confessoris et pontificis.

Auf der Rückseite in drei Zeilen: fiat eciam commemoracio fideliter ad populum bis in anno pro salute impetrantis harum indulgenciarum Marquardi et patris sui Marquardi et matris suae Abelen, ut deus sit illis misericors etc.

Die Bemerkung auf der Rückseite des Blattes bestätigt die Angabe des Textes der Urkunde, daß der Ablass vornehmlich auf Betreiben des Pfarrers an der Nicolaikirche in Kiel Marquard Brand erlassen worden ist. Denn anders läßt sich das Wort impetrantis nicht deuten. Es heißt nicht: der, der den Ablass erlangt, d. h. sich verdient, sondern, der die Erteilung des Ablasses für Welna beantragt und durchgeführt hat. Wir lernen aus der Bemerkung zugleich die Namen der Eltern Marquards kennen, die gewiß auch tätig für die Erteilung des Ablasses gewirkt haben. Die Bemerkung ist sicher von einer Hand aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben; ja es scheint, als ob sie von Marquard selbst geschrieben sei. Wir besitzen nämlich eine eigenhändig von ihm geschriebene und mit seinem Siegel versehene Quittung, in dem er dem Generaloffizial des Bremer Erzbischofs am 27. Oktober 1420 bescheinigt, einen von ihm erhaltenen Auftrag ausgeführt zu haben⁸⁾. Die Quittung zeigt ganz die gleichen Züge wie die obige Bemerkung, und so dürfte auch die Bemerkung von Marquards eigener Hand sein, wie es ja auch von vornherein wahrscheinlich ist⁹⁾.

Welche kirchliche Stellung Marquard Brand 1432 bekleidete, welche Würden und Titel er sich erworben hatte, ist in der obigen

dann aber auch in weiterem Sinne die gesamte 40tägige öffentliche Buße, insbesondere die sogenannte feierliche Buße (poenitentia sollemnis), die von dem Bischof oder dessen Stellvertreter auferlegt wurde, und die neben dem Fasten noch andere Bußübungen sowie auch den Ausschluß vom Gottesdienst umfaßte. Vgl. Rik. Paulus, Geschichte des Ablasses im Mittelalter vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts 2, 1923, S. 80, 81. Ich zweifle, ob im 15. Jahrhundert bei uns der Ausdruck mehr als ein aus früherer Zeit übernommener, unverstandener, altertümlicher Rest ist, sonst müßte er häufiger vorkommen.

⁸⁾ Staatsarchiv Kiel; Urkunden Stadt Kiel Nr. 32.

⁹⁾ Diese Erkenntnis wird bestätigt durch die eigenhändige Eintragung Brands im Cod. Bord. 102 der Kieler Universitäts-Bibliothek auf der Rückseite des vorderen Schutzblattes; vgl. S. Ratjen, Zur Geschichte der Kieler Universitätsbibliothek, 1862/63, S. 104. Vgl. auch unten Anm. 11. Man könnte an der Richtigkeit dieser Annahme zweifeln, wenn man Brands Schrift in Cod. Bord. 104 vergleicht. Aber hier handelt es sich um die Nachschrift eines längeren Stückes, bei der es darauf ankam, möglichst eng und gedrängt zu schreiben; in Cod. Bord. 102 und in der oben angeführten Quittung handelt es sich gewissermaßen um die offizielle Form seiner Schrift.

Urkunde gesagt. Sein Name kommt ziemlich häufig in den Urkunden vor und gewöhnlich werden auch Titel und Stellung angegeben. Er stammte aus Izhoe^{9*)} und zwar *canonicus regularis* des Augustiner-Chorherrn-Klosters in Bordesholm und war als solcher Pfarrer der Nikolaikirche in Kiel geworden, die seit 1326 dem Kloster inkorporiert war¹⁰⁾. Wir sind in der glücklichen Lage, auch über sein Vorleben und seinen Studiengang einige Angaben zu besitzen. Wir verdanken sie den Eintragungen in die Universitäts-Matrikeln und in Bücher, die er für die Bordesholmer Bibliothek erworben hat oder hat schreiben lassen. Danach hat er 1408 in Prag studiert¹¹⁾ und ist wegen der hussitischen Ketzerei 1409 nach Erfurt gegangen. 1412 bis 1414 finden wir ihn in Bologna, wo er 1414 sein Lizentiatenexamen (in iure canonico) machte¹²⁾. 1419 wird er als *professus Monasterii Bardesholm* bezeichnet, ist also wieder in Holstein; damals vollendete ein gewisser Lambert Schwarze (Zwarte) in schola oppidi Itzeho (ydzhoe) die Abschrift eines Buches für ihn¹³⁾.

Unter den Abgeordneten des Erzbischofs Nikolaus von Bremen, die bei der Erteilung der Privilegien der Herzöge Hinrich, Adolf und Gerhard an die Dithmarscher im Jahre 1422 tätig waren, wird auch Marquard Brand, Kerkherr to dem Kyle, genannt¹⁴⁾. Das ist wohl ein Beweis, daß er sich des Vertrauens des Erzbischofs erfreute, wie er auch von Nikolaus in einer Urkunde von 1429 als *noster dilectus capellanus* bezeichnet wird¹⁵⁾. Wir können nicht genau sagen, wann er Pfarrer von Kiel geworden ist; jedenfalls erscheint die Angabe, er sei es schon 1405 ge-

^{9*)} Matrikel der Universität Erfurt, in *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen* 8, 1881, S. 89, 27: Margwardus Brant de Iczehoe (Yczehoe), Winterhalbjahr 1409.

¹⁰⁾ v. Schubert, S. 276, 205, 257.

¹¹⁾ J. F. L. Th. Merzdorf, *Bibliothekarische Unterhaltungen. Neue Sammlung*, Oldenburg 1850, S. 6, 64, Anm. 2 = H. Ratjen, *Zur Geschichte der Kieler Universitätsbibliothek 1862/63*, S. 106 (= Cod. Bord. 104).

¹²⁾ Merzdorf, S. 6, 60 f. (= Ratjen, S. 106, Cod. Bord. 104 fol. 347 a). Es ist ihm dort nicht sonderlich gut gegangen; denn er schreibt Sept. 1413: *Sepius deum rogavi, ut me a partibus Ytalie reduceret ad propria, quia in ea nil nisi dolor ac dolus* (Cod. Bord. 104, fol. 340 a = Ratjen, S. 106). — *Deutsche Studenten in Bologna (1289—1562)*. Biographischer Index zu den *Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*. Bearb. von G. C. Knod, 1899, S. 61.

¹³⁾ Merzdorf, S. 6, 64 Anm. 3 = Ratjen, S. 108 (= Cod. M. S. Bord. 108); vgl. *Zeitschr.* 13, 1883, S. 86.

¹⁴⁾ in H. Sedorf, *Ditmarsia libera*, 1668 bei Westphalen, *Monumenta* 3, 1743, Sp. 1866, abgedruckt auch bei J. A. Volten, *Ditmarsische Geschichte* 3, 1784, S. 36 in der Anm.

¹⁵⁾ Westphalen, *Monumenta* 2, 1740, Sp. 407.

wesen¹⁶⁾, als zu früh. Das läßt sich mit den Angaben über sein Vorleben nicht vereinigen. Er war es sicher 1420, wie aus seiner oben angeführten Quittung hervorgeht. Aus dem Jahre 1421 besitzen wir weiter eine Urkunde, in der Marquard Brand, Vice-Rektor in Kiel, aufgefördert wird, Einwohner von Projensdorf von dem über sie verhängten Bann zu lösen¹⁷⁾. Leider ist Bremer in seiner Chronik für Marquard Brand nicht sehr ergiebig. Das kommt wohl daher, daß ihm eine Anzahl von Urkunden nicht zur Verfügung standen, die heute im Staatsarchiv von Kiel aufbewahrt werden und noch nicht verarbeitet worden sind. Sie betreffen die Sache des Vikars an der Nikolaikirche, des clericus coniugatus Elias Münter, in die auch Marquard Brand hineingezogen war. Vielleicht ergibt ein genaues Studium dieser Akten auch noch manche Auskunft über diesen. Der Herausgeber von Bremers Chronik hat treffend bemerkt, daß die Angaben eines Extrakts einer alten Gemmeryrechnung de anno 1424: Item 3 fl 4 ß dem kerkeren vor de remißien uptobringende, und Item 100 marc, de kreg de kerkerede mede to Rom etc. auf Marquard Brand sich bezögen¹⁸⁾. Der Ablassbrief für die Erneuerung einer Monstranz für den Altar der zwölf Apostel in der Nikolaikirche, den er erwirkte¹⁹⁾, ähnelt in seiner Abfassung in vielem dem oben wiedergegebenen Ablassbrief²⁰⁾. Zu welchem Zweck er die Reise nach Rom gemacht hat, wird leider nicht gesagt, vielleicht um das Verhältnis von Bordesholm zu Kiel zu regeln²¹⁾; vielleicht auch, um in Sachen des Elias Münter eine Entscheidung herbeizuführen²²⁾. Er wird noch öfter in den Urkunden genannt, muß also

¹⁶⁾ Das Kieler Erbebuch, hrsg. von Chr. Reuter, 1896, Einleitung S. XI Anm. (Mittheilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte. 14. und 15. Heft). Sollte die Angabe Reuters 1405 (?) auf die Urkunde bei Westphalen 3, 1761 zurückgehen, so hat schon Volten, Ditmarsische Geschichte 2, 1782, S. 484 Anm. bemerkt, daß in der Datierung ein Fehler stecken müsse.

¹⁷⁾ Bisher nicht bekannt. Staatsarchiv Kiel, Urkunden Stadt Kiel Nr. 33 a.

¹⁸⁾ Mittheilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, 18. und 19. Heft, 1916, S. 414, Anm. 3, S. 415, Anm. 1.

¹⁹⁾ Westphalen 2, Sp. 385 f.

²⁰⁾ Noch größer ist die Aehnlichkeit in dem Ablassbrief Nikolaus' von Bremen von 1426 für Bordesholm, Westphalen 2, Sp. 391—393, von dem v. Schubert, Kirchengeschichte 1, S. 389 f. bezeichnende Stücke theilt.

²¹⁾ Unter den Vergleichs-Puncten van den vom Holm an dem Rade tom Kyl gesandt Ao. 1424 steht der Name von Marquard Brand. Westphalen 4, 1745, Sp. 3303—3304.

²²⁾ Der Priester Marquard Brand ist auch in der Bulle Martins V. vom 30. Oktober 1430 genannt, Kieler Stadtarchiv, Urkundenarchiv Nr. 90.

eine vielseitige Tätigkeit ausgeübt haben²³⁾. Er ist nachmals Propst von Bordesholm geworden. Zum erstenmal wird er als solcher (nach *Erichsen*) erwähnt am 14. April 1434²⁴⁾; zum letztenmal am 10. November 1437²⁵⁾. Am 17. März 1439 erscheint als Propst von Bordesholm *Joachim*. Es ist eine ansprechende Vermutung *Erichsens*, daß unter dem unter den Nomina *Fratrum Sacerdotum mortuorum* des *Kieler Kalands* genannten *Marquardus Brand Licentiatius*²⁶⁾ unser Brand zu verstehen sei und daß dann die seinem Namen beige-schriebene Jahreszahl seines Todes 1339 in 1439 zu verbessern sei. Er wäre also Anfang 1439 gestorben.

Es scheint, als ob ungefähr gleichzeitig mit ihm in Kiel ein anderer *Marquard Brand* gelebt habe und tätig gewesen sei, er wird als *Dominus Marquardus Brand vicerektor opidi Kyl et notarius civitatis Kyl* bezeichnet²⁷⁾.

Durch die oben abgedruckte Urkunde wird bestätigt, daß der *Kleriker Marquard Brand* einem *Kaland* angehörte; es scheint mir außer Zweifel zu sein, daß er dem *Kieler Kaland* angehörte und Beziehungen zum *Münsterdorfer Kaland* unterhielt, dem er den ersten Ablaß für seine Kapelle, von dem wir wissen, verschaffte. Bisher waren Ablaßbriefe für die Kapelle in loco *Welna prope Idzehoe in villa Munsterdorpe* nur aus den Jahren 1435²⁸⁾, 1452²⁹⁾ und 1474³⁰⁾ bekannt. Wertvoll ist der neue Ablaßbrief von 1432 wegen seiner Angaben über *Ansgar*. Er erzählt, daß dieser sich oft in *Welna* aufgehalten und dort ein *Oratorium* zu Ehren des heiligen *Sixtus* errichtet habe. Die Lebensbeschreibung *Rimberts* sagt uns, daß *Ansgar* nach aufreibender *Missionsarbeit* bisweilen die Einsamkeit aufsuchte, um sich in der göttlichen Phi-

²³⁾ *J. Erichsen*, Die Besitzungen des Klosters Neumünster von seiner Verlegung nach Bordesholm bis zu seiner Einziehung in *Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte* 30, 1900, S. 1—167, besonders S. 30.

²⁴⁾ *Erichsen* a. a. O. S. 30, nach *Westphalen* 2, Sp. 414.

²⁵⁾ Ebenda.

²⁶⁾ *Westphalen* 3, Sp. 568.

²⁷⁾ *Chr. Reuter*, *Rentebuch* (Mitteilungen der Gesellschaft für *Kieler Stadtgeschichte*, 9. Heft, 1891). Einleitung S. XVIII. *Erbebuch* (Mitteilungen der Gesellschaft für *Kieler Stadtgeschichte*, 14. und 15. Heft, 1896), Einleitung, S. XI. — Die oben gegebene Bezeichnung findet sich in dem *Attestatum de cessione quadam et donatione Eliae et Leonardi Münter* vom Jahr 1437 bei *Westphalen*, *Monumenta* 4, 1745, Sp. 3307.

²⁸⁾ Vgl. *H. Schröder*, Versuch einer Geschichte des *Münsterdorfer Consistoriums* im *Archiv für Staats- und Kirchengeschichte* 2, 1834, 25 ff. Der Ablaßbrief von 1435 ist erwähnt auf S. 97 f. und noch ungedruckt. Man kann auch den Vortrag von *M. Schröder*, *Geschichte des Münsterdorferischen Kalands*, *Idzehoe* 1858, vergleichen.

²⁹⁾ 2 Ablaßbriefe vom 25. Januar 1452, gedruckt von *Schröder* als *Beilage III und IV*, S. 102—105.

³⁰⁾ Gedruckt von *N. Fr. Geuß*, *Beiträge zur Kirchengeschichte und Alterthumskunde*, *Idzehoe* 1778, S. 165—168.

Isophie zu üben. Ad quod opus et cellam aptam sibi constructam habebat, quam appellabat quietum locum et amicum maerori³¹⁾. Welna wird hier nicht genannt; ja wir wissen, daß Kaiser Ludwig der Fromme dem Erzbischof von Reims als Stützpunkt für seine Missionsunternehmungen den Ort Welanao schenkte und dieser dort eine cella, ein Stift, einrichtete³²⁾. Er überließ es seinem Verwandten Gauzbert, als Ansgar zum Erzbischof erhoben wurde³³⁾. Wie mir scheint, ist Ebo aus dem Gesichtskreise des Schreibers des Ablassbriefes verschwunden und Ansgar an seine Stelle getreten. Ueber die Errichtung des Oratoriums des heiligen Sigtus durch Ansgar haben wir kein altes Zeugnis, jedenfalls kein älteres als unsere Ablassurkunde. Dehio³⁴⁾ bringt als Zeuge für die Annahme, daß Ansgar in Welanao ein Oratorium geweiht habe, den über Holsteinische Klostergründungen gut unterrichteten Presbyter Bremensis und findet sie sehr glaublich, da ja die Zella schon von Ebo errichtet war. Es ist aber ganz unmöglich, auf dies Zeugnis allein hin eine solche Annahme zu gründen³⁵⁾. Er bezeugt uns nur ein zu seiner Zeit in Welna vorhandenes dem heiligen Sigtus geweihtes Oratorium, dessen Errichtung mit Ansgar in Verbindung gebracht wurde. Außerdem bezeugt er, daß zu seiner Zeit ein heiliger Quell gezeigt wurde, dessen Heiligkeit von einem Wunder Ansgars hergeleitet wurde. Was aus der Zella Ebos geworden ist, wissen wir nicht; ebenso wenig, ob mit ihr, wie es doch wahrscheinlich ist, ein Oratorium verbunden war, und was aus ihm geworden ist. Die Kapelle, von der der Presbyter Bremensis und unser Ablassbrief sprechen, scheint erst mit der Errichtung des Münsterdorfer Kalands zusammenzuhängen. Denn zum Bau der Capelle, die die Kalandsbrüder supra Wellam penes civitatem Etzeho aedificare desiderant, stiftet die Gräfin Heilwig von Holstein am 24. November 1304 zwei Mansen und überträgt den Brüdern das Patronatsrecht über sie³⁶⁾. Ebo von Reims war damals längst vergessen, und so konstruierte man einen Zusammenhang mit dem Heiligen Ansgar, dessen Gedächtnis im Gottesdienste weiter lebte. Unschwer

³¹⁾ cap. 35, ed. Waiz, S. 66.

³²⁾ Lebensbeschreibung Rimberts cap. 13, 14, ed. Waiz, S. 35, 36.

³³⁾ Lebensbeschreibung Rimberts cap. 14, S. 36; vgl. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 2,³, 1912, S. 692, 700.

³⁴⁾ Georg Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen 1, 1877, S. 69 und Anm.

³⁵⁾ Der Text bei Lappenberg, Quellensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte 1, 1862, S. 20 f.

³⁶⁾ Westphalen 3, 549 f. P. Saffe, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden 3, 1896, S. 48, Nr. 88.

lassen sich auf diese Weise die Angaben über Ansgar in unserm Ablassbrief erklären³⁷⁾.

Im Grunde ist es doch nur eine Ansgarsage, die der Ablassbrief bietet. Es mögen im Lande noch manche Sagen der Art verbreitet sein, die gesammelt zu werden verdienen. Herr P. Rolfs schrieb mir, daß er aus verschiedenen Teilen des Landes, aus Dithmarschen, Eiderstedt, Schleswig, Mögeltondern Material beizubringen in der Lage wäre. In Mögeltondern heiße es, daß Harald, mit dem Ansgar nach dem Norden zog, auf dem Schloß gewohnt habe. Es ist sehr schade, daß Herr P. Rolfs nicht mehr dazu gekommen ist, die Sagen zu sammeln und zu erklären.

Zum Schluß mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Annahme, Ansgar sei der Urheber und Verfasser der *Biblia pauperum*, wie längst mit Sicherheit erkannt worden ist, auf falschen Voraussetzungen beruht³⁸⁾.

³⁷⁾ Ich möchte nicht verfehlen, auf die neueste Darstellung der Anfänge des Christentums in Jzehoe und Umgebung und der Geschichte des Münsterdorfer Kalands hinzuweisen im Heimatbuch des Kreises Steinburg, 1. Bd., Glückstadt 1924, S. 248 ff., 272 ff. von Pastor Lic. P o h l m a n n. — In R. Haupt, Bau- und Kunstdenkmäler 2, 1888, S. 505 ff.; 5, 1924, S. 113 ff. finden sich viele wertvolle Bemerkungen. — Vgl. auch J o h a n n R ä h l e r, Das Stör-Bramautal, 1905, S. 73 ff.

³⁸⁾ Schon von Lessing erkannt: Schriften, Ausg. L a c h m a n n, 9, 1839, S. 241 ff.; G. D e h i o, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen 1, 1877, Kritische Ausführungen VIII, S. 55; *Biblia pauperum* hrsg. von L a i b und S c h w a r z, Zürich 1867, S. 19 f.; F r. J. L u t t o r, *Biblia pauperum*, Beszprém, 1912, S. 14.